# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 262. Freitag den 8 November 1889.

## Arbeiterinnen-Verhältnisse in Nord-Amerika.

Recht lehrreich ist der jüngst erschienene vierte Bericht des obersten Arbeitsbeamten der vereinigten Staaten von Nordamerika, der die Beschäftigung und Lebensweise der weiblichen Arbeiter zum Gegenstande hat. Die englischen Zeitungen geben ausführliche Mittheilungen aus diesem Berichte, der für das englische Publikum besonders anziehend ist, da die Verhältnisse der Arbeiterinnen in beiden Ländern vielfache Aehnlichkeit zeigen. Bei uns in Deutschland konnten sich diese Verhältnisse nicht entfernt in ähnlichem Maßstabe entwickeln, da bei uns die Frauenarbeit eigentlich mehr den Character einer geduldeten, als den einer freien, selbstständigen und organisirten hat, wie in jenen Ländern, in denen es große Arbeiterinnen-Vereine mit eigenen Centralstellen, Gesellschaftshäusern und Wohlfahrtseinrichtungen giebt. Der nordamerikanische Beamte hat das Material zu seinem Bericht in der Weise aufgebracht, daß er an viele Tausende von Arbeiterinnen das Ersuchen richtete, ihm über die einschlägigen Verhältnisse Auskunft zu ertheilen. Diesem Ansuchen haben fast 17 500 Frauen entsprochen, deren Berichte 343 Industrien zum Gegenstande haben. Daß in dem Lande, wo die Freiheit des Individuums über Alles geht und wo die ehrliche Arbeit jeder Art adelt, das weibliche Geschlecht sehr viele arbeitende Hände stellt, läßt sich ohne Weiteres annehmen und wird auch durch den Bericht bestätigt. In den vereinigten Staaten giebt es Arbeiterinnen in allen Erwerbszweigen, Arbeiterinnen, die nur darauf aus sind, ihr Taschengeld zu erhöhen und solche, die lediglich auf ihre Hände angewiesen sind, um das Leben zu fristen; Arbeiterinnen, die im elterlichen Hause leben und dort auf Stück arbeiten, andere, die das Elternhaus nur tagsüber verlassen, um an die Arbeit zu gehen und endlich solche, die ganz allein stehen und entweder in der Fabrik, oder im Logirhause, oder im Gesellschaftshause wohnen. In Staaten, wo noch bis vor Kurzem die Arbeit, selbst die Hausarbeit den weißen Frauen verboten oder nicht üblich war und nur Sclavinnen, in neuester Zeit Chinesen die Arbeitsklasse ausmachten, so in San Francisco, sehen wir heute weiße Frauen einen großen Theil der Arbeiterbevölkerung ausmachen. Daß die Löhne je nach den allgemeinen Verhältnissen der verschiedenen Städte und der Besonderheit der Arbeit schwanken, versteht sich von selbst und in dieser Hinsicht ist es in Amerika nicht anders, wie überall. Durchweg wird aber Lobenswerthes über das gute, freundschaftliche Verhältniß zwischen Lohnherren und Arbeiterinnen berichtet. So heißt es über die Verhältnisse in New-York: „Wirklich schlechte Behandlung der Arbeiterinnen durch die Lohnherren scheint ungewöhnlich zu sein. Höflichkeit, Gerechtigkeit und freundliche Beziehungen sind die allgemeine Regel. Häufig findet man die Fremden mehr auf ihr Wohl bedacht, als die eingeborenen Arbeitgeber. Die Vorsichts- und Schutzmaßregeln zur Wahrung der Gesundheit und des persönlichen freien Willens der Arbeiterinnen haben Annehmlichkeiten geschaffen, die früher unerhört waren. Besondere Arbeitsstühle für Frauen und Kinder werden immer allgemeiner angeschafft und bessere Arbeitsräume werden gebaut". Was die sittlichen Verhältnisse der nordamerikanischen Arbeiterinnenwelt betrifft, so giebt der Bericht sehr günstige Aufschlüsse. Zunächst bilden die verheiratheten Frauen nur einen verschwindenden Bruchtheil der weiblichen Arbeiterschaft. Von 17 160 Arbeiterinnen, deren Stand in dieser Hinsicht festgestellt wurde, waren 15 387 unverheirathete, 1038 Wittwen und nur 745 Ehefrauen. Nicht minder merkwürdig ist die Thatsache, daß in dem Lande, wo die Ehescheidung leichter ist, als sonst irgendwo in der Welt, nur ein ganz verschwindender Bruchtheil der Arbeiterinnen gesetzlich geschieden oder freiwillig vom Ehemann getrennt ist. So waren unter 2984 Arbeiterinnen, deren Verhältnisse untersucht wurden, nur 25 von ihren Ehemännern freiwillig getrennt und gar nur drei gesetzlich geschieden.

## Dr. Peters †.

Zur gestrigen Depesche über den Untergang der Dr. Petersschen Emin-Pascha-Expedition wird uns weiter gemeldet: Der Untergang der deutschen Emin-Pascha-Expedition des Drs. Peters wird von der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft leider bestätigt! Dr. Peters war mit dem Lieutenant von Tiedemann und nur 25 Somalis am 12. September in der Landschaft Malakota angelangt und ist hier von den wilden Massais überfallen und nebst seinen Begleitern bis auf zwei ermordet worden. Der eine der Geretteten ist Lieutenant von Tiedemann, der verwundet ist, der zweite ein Somali. Die beiden anderen Herren der Expedition, Capitänlieutenant Rust und Burchert, waren weiter rückwärts und hatten sich nicht mit Peters vereinigt. Diesem traurigen Ausgange der viel umstrittenen Expedition wird das allgemeinste, tiefste Mitleid nicht fehlen. Wie bekannt, wünschte Fürst Bismarck nach Wißmann's Entsendung nach Ostafrika die Expedition nicht, das Comité und Peters beschlossen aber, daran festzuhalten, und Peters reiste zum Anfang des Jahres nach Ostafrika. Nach vielen Mühen bildete er eine Truppe und drang, da er nur über schwache Mittel verfügte, langsam vorwärts, bis ihn nun, wo seine Rückberufung schon beschlossen war, der Tod ereilte. Peters war ein unerschrockener Mann, aber nicht ruhig und vorsichtig genug und seine Waghalsigkeit, der Wille, um jeden Preis zum Ziele zu kommen, haben seinen Untergang herbeigeführt. Dr. Peters war geboren 1856 als Sohn eines Pfarrers in Neuhaus a. Elbe. Er studirte Geschichte, Nationalöconomie und Jus und erhielt 1878 in Berlin die goldene Medaille für eine geschichtliche Arbeit. Nach mehrjährigem Aufenthalt in London ging er 1884 mit anderen Gleichgesinnten nach Afrika, erwarb dort Landgebiet, trat an die Spitze der von ihm errichteten ostafrikanischen Gesellschaft, bis er nun den Eminzug übernahm. Peters hat in seiner Energie sicher immer das Beste gewollt; Mangel an Erfahrung auf dem Colonialgebiet und ein zu heftiges Wesen schadeten ihm viel, aber er hat seine Ueberzeugung als ganzer Mann mit seinem Tode besiegelt, wie sein Freund Jühlke. Mag er in Frieden ruhen.

## Deutsches Reich.

Die Anwesenheit des deutschen Kaiserpaares in Constantinopel hat ihr Ende erreicht, am Mittwoch Nachmittag ist die Heimreise angetreten, die über Venedig und den Brennerpaß nach Berlin führen wird. Nach sehr herzlicher Verabschiedung von dem Sultan, welcher den kaiserlichen Majestäten mit allen Großwürdenträgern das Geleit bis zum Hafen gab, haben der Kaiser und die Kaiserin am Mittwoch Nachmittag Constantinopel unter dem Donner der Geschütze wieder verlassen. Eine dichte Volksmenge in den Straßen jubelte dem Kaiserpaare, welches in prächtigen Carrossen vom Yildizpalaste abfuhr, ununterbrochen zu. Der Kaiser sprach wiederholt seinen aufrichtigen, herzlichen Dank aus. Alle Schiffe prangten in großer Flaggenparade, das kaiserliche Gefolge, soweit es nicht zu Lande zurückreist, hatte sich vorher an Bord der Schiffe begeben. Unter tausendstimmigen Zurufen lichteten die Schiffe die Anker. — Trotz freundlicher Vorstellungen hat der Sultan darauf bestanden, der Kaiserin ein Diadem von fabelhaftem Glanz zu verehren, wie es kaum ein zweites geben dürfte. Das Schmuckstück kostet über 200 000 Thaler. Die übrigen Geschenke füllen zwölf gewaltige Kisten. Sultan Abdul Hamid hat den deutschen Majestäten eine großartige Gastfreundschaft zu Theil werden lassen, ein erstaunlicher Glanz ist entfaltet worden und bei ihren Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten von Stambul und Umgebung sind die hohen Herrschaften überall in liebenswürdigster Weise begrüßt worden. Kaiser Wilhelm hat seine hohe Befriedigung dem Sultan durch herzliche Dankworte und durch Verleihung der Kette des Großcomthurs des königlichen Hausordens von Hohenzollern ausgesprochen. Wenn man aus Constantinopel gemeldet hat, beide Monarchen hätten in Gegenwart ihrer Minister Besprechungen gepflogen, so ist das natürlich. Selbstverständlich haben beide Fürsten sich auch wohl über die politische Lage Europa's unterhalten, doch bleiben dabei bestimmte Vereinbarungen ausgeschlossen. Hoffen wir, daß auch die Rückreise des Kaiserpaares sich ebenso ohne jeden Zwischenfall abwickelt, wie die Hinreise.

Zum Besuche der Kaiserin Augusta, seiner Großmutter, wird Kaiser Wilhelm zum Beginn des Decembers nach stattgehabter Anwesenheit in Darmstadt und Worms in Coblenz ankommen. Der Besuch wird aber nur von kurzer Dauer sein und deshalb sollen alle größeren Festlichkeiten vermieden werden.

Der Prinz Rupprecht von Bayern, ältester Enkel des Regenten, ist als Student an der münchener Universität immatrikulirt.

Die deutsche Colonialgesellschaft bereitet ein Gesuch an die Reichsregierung vor, es möge für Erzeugnisse aus deutschen Schutzgebieten eine Ermäßigung der Eingangszölle gewährt werden.

Die neuliche Nachricht von einem britischen Proteste gegen die deutsche Annection an der Somaliküste ist unbegründet.

Aus Deutsch-Südwestafrika meldet der stellvertretende Reichscommissar, Referendar Nels, daß die Hereros wirklich von englischen Agenten aufgereizt und diese Agitatoren deshalb von der deutschen Schutztruppe per Schub über die

## Adriana.

Eine altvenetianische Geschichte
Neuerzählt von **Otto v. Breitschwert.**
(Nachdruck verboten.)
(3. Fortsetzung.)

Schon hatte er den Fuß im Steigbügel mit dem stillen Entschlusse, Alles einzusetzen und bald als würdiger Bewerber um Adriana's Hand, zu ihr und ihrem Vater zurückzukehren. Da scholl ein Trompetenstoß durch das Gehölz, welches die Landstraße dem Blicke der Schloßbewohner verbarg und ein kleiner Trupp Berittener in militärischer Tracht und Rüstung schwenkte aus dem Waldwege hervor.

In vollem Galopp heransprengend, bot der Führer der neu angelangten Schaar dem Grafen Montalto ein Päckchen Schriftstücke dar, welches mit dem Rathssiegel verschlossen war. Die Papiere enthielten beunruhigende Nachrichten über die Bewegungen der See- und Streitkräfte des Herzogs von Mantua, welche Venedig unmittelbar mit einem Ueberfall bedrohten. Schon waren die venetianischen Truppen auf dem Festlande zum Weichen gebracht und das Geschwader Venedigs in die Gewässer der Vaterstadt zurückgetrieben worden. Aufständische Volksbewegungen waren ausgebrochen, geschürt durch die Anhänger Mancini's. Die Bevölkerung war von Bangigkeit erfüllt und rief ängstlich nach Justiniani als Retter.

Graf Montalto las die Depesche des Raths und legte sie dann in die Hände des altbewährten Feldherrn, der mit bewegtem Herzen davon Kenntniß nahm und dann sich an seine edle Tochter wandte. „Als ich meine undankbare Vaterstadt verließ," sagte er zu ihr, „that ich ein feierliches Gelübde, niemals dahin zurückzukehren, als wenn sie mich darum bitte. Vor dem Altar schwur ich, nie mein Schwert für sie zu ziehen, als an dem Tage, da sie mit plötzlichem Untergange bedroht wäre. Jetzt ist sie wirklich in dringender Gefahr. Aber ich habe noch ein drittes Gelübde abgelegt, das ernsteste und feierlichste von allen: niemals diesen Ort ohne Deine Zustimmung zu verlassen!" Adriana wandte sich ab, um ihre tiefe Bewegung zu verbergen; sie weinte und zögerte ein entscheidendes Wort zu sprechen. Montalto bat mit Wärme um Bescheid; sie flüsterte nur: „Gehe!" Justiniani schloß sie in seine Arme.

Wenige Tage nur vergingen und der einst Verbannte wurde von den Edlen und dem Volke Venedigs mit Begeisterung begrüßt. Seiner Galeere fuhr die des Raths, umgeben von den Gondeln der Patricier, entgegen. Wohl donnerte in der Ferne das Geschütz des Herzogs von Sforza gegen die Bastionen von Fusina; aber das Volk ließ sich in seiner Freude nicht stören: hatte es doch jetzt einen Mann seines Vertrauens, einen bewährten, tapfern und weisen Feldherrn in seiner Mitte!

Um diese Zeit tauchte bei den Festlichkeiten, welche zu Ehren der heimkehrenden Sieger in Venedig gegeben wurden, ein junger Improvisator von ungewöhnlichen Eigenschaften auf; Kraft und Lebhaftigkeit seines Vortrages, wie seine poetische Erfindungsgabe zeichneten ihn aus; dabei lebte er, bei allem Beifall, der ihm zu Theil wurde, sehr einfach und zurückgezogen, bis von Zeit zu Zeit eine tolle Laune ihn anwandelte und eine erstaunliche Freigiebigkeit ihn Geld mit vollen Händen unter die Volksmenge austheilen ließ; in den Casino's, wo gespielt wurde, war sein Auftreten dem eines reichen und verschwenderischen Cavaliers gleich; kurz, der bescheidene Sänger verwandelte sich in ein phantastisch-ausschweifendes Wesen. Dann plötzlich sank dieser Gebermuth zusammen, der Improvisator zog sich in die Einsamkeit zurück und bot, wenn er wieder zum Vorschein kam, den Gönnern, welche ihm näher traten, das Bild eines sehr unterrichteten, mehrere Sprachen mit erstaunlicher Gewandheit handhabenden Poeten, der seine eigenen Dichtungen theils in ergreifender Weise declamirte, theils auch mit angenehmer Stimme sang. Drang man in ihn, etwas über seine Vergangenheit mitzutheilen, so ließ er durchblicken, daß er einer edlen veroneser Familie angehöre, welche durch die Kriegsheimsuchungen völlig zu Grunde gerichtet und über die weite Welt zerstreut worden sei. Auch er, seines väterlichen Erbtheils beraubt, wolle wandern, bis ihm das Glück wieder so hold geworden, daß er heimkehren könne, zum Schloß seiner Väter, um es zu neuer Macht erstehen zu lassen. Er gestand, daß er aus Rücksichten auf den alten, ehrenvollen Namen seiner Familie einen erdichteten Namen sich beigelegt habe.

Das venetianische Volk ist für Musik und Poesie sehr eingenommen und so wandte es dem noch jungen, phantasiereichen und freigebigen Sänger die Fülle seiner Gunst zu. Wo er sich zu zeigen pflegte, da war er alsbald von einer neugierigen Gruppe umgeben, die ihn begrüßte und begleitete. In die Paläste der Großen sogar wurde der sinnreiche Improvisator geladen; und mit besonderem Feuer sang und erzählte er im glänzenden Hause Justiniani's, wo Graf Montalto an der Seite seiner schönen Braut dem Sänger und Improvisator lauschte. Die Verbindung dieses edlen Paares sollte bald stattfinden; man wartete nur auf die völlige Beendigung des Feldzugs gegen den Herzog Sforza, der schon zu Friedensverhandlungen geneigt schien. Ein Abgeordneter Sforza's war in Venedig erschienen und nicht ohne Höflichkeit und Ehrenbezeugungen aufgenommen worden. Man veranstaltete sogar, um ihn in würdiger Weise zu empfangen und die friedliebende Gesinnung Venedigs zu bethätigen, ein Fest wobei der Doge Justiniani Namens der Republik als Gastgeber auftrat. Fast aber schien es, als ob Feinde des Friedens wie des Dogen noch in Venedig ein heimliches, verabscheuungswürdiges Treiben entfalteten; denn als der Doge, von dem Getümmel und der rauschenden Freude des Festes etwas ermüdet, sich in ein kühles Gemach zurückzog, dessen Fenster geöffnet waren, blitzte urplötzlich ein Schuß und eine Pistolenkugel verwundete den Dogen.

Justiniani war, als alter Krieger, nicht der Mann, sich durch eine leichte Verwundung schon einschüchtern zu lassen; er eilte in das Freie, um den Mörder zu fassen; aber still lag der Canal, und kein Fußtritt hallte auf den Steinwegen an seinem Ufer, kein lebendes Wesen war zu sehen.

Keine Bemannung war in den Gondeln, die auf den mondbeleuchteten Gewässern, am Ufer befestigt, schwammen, und es schien, als wäre der Mordbube in die Erde versunken oder wie

Grenze gebracht wurden. Unter den Eingeborenen herrschte deshalb sehr starke Erregung, der Reichscommissar hofft aber Blutvergießen verhindern zu können.

## Deutscher Reichstag.

(9. Sitzung vom 6. November.)

1 Uhr. Haus und Tribünen sind mäßig besetzt. Präsident: von Levetzow. Am Bundesrathstische: von Bötticher, Herrfurth u. A. Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Die erste Berathung des Socialistengesetzes wird fortgesetzt.

Abg. Hartmann (cons.) spricht sich für unveränderte Annahme des Regierungs-Entwurfes aus und tritt den gestrigen Ausführungen des Abg. Liebknecht entgegen. Er bestreitet den Socialdemocraten das Recht, sich als Vertreter der Arbeiter zu bezeichnen, und betont, daß das deutsche Reich viel mehr für die Arbeiter gethan habe, als die Socialdemocratie mit allen ihren Reden und verweist darauf, daß gerade dem Königthum die Arbeiter die politische Gleichberechtigung zu verdanken haben.

Minister Herrfurth begründet die Fortdauer der Nothwendigkeit des Sozialistengesetzes, das kein Ausnahmegesetz, sondern nur ein Specialgesetz sei. Hier sprachen die Herren ziemlich milde aber in den sozialistischen Versammlungen werde ja oft genug betont, daß die letzten Ziele der Partei nur durch Umsturz erreicht werden können. Die Gesellschaft sei in der Nothwehr und müsse sich vertheidigen. Auf welche Bestimmungen des früheren Gesetzes die verbündeten Regierungen verzichten könnten sei bereits gesagt; auf die Ausweisungen zu verzichten, wie gestern ein nationalliberaler Redner gewünscht, sei unmöglich. Die Regierungen wünschten von Herzen, dies Gesetz bald bei Seite legen zu können aber das Wohl des Staates sei das erste Gesetz.

Sächsischer Bundesrathsbevollmächtigter Held vertheidigt die sächsischen Gerichte gegen die Angriffe der socialistischen Redner.

Abg. Munckel (freis.) bekämpft das Gesetz auf das Schärfste. Nicht nur habe es nicht den geringsten Nutzen gebracht, sondern gerade durch dasselbe seien die beklagenswerthen Auswüchse im politischen Leben hervorgerufen. Redner erklärt, für seine Partei sei ein Ausnahmegesetz in jeder Form unannehmbar.

Abg. Nobbe (freicons.) ist für die Vorlage, da den socialistischen Aufreizungen entschieden gesteuert werden müsse. Abg. von Koscielski (Pole) ist dagegen.

Hierauf wird die Weiterberathung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

## Ausland.

**Belgien.** Die brüsseler Congoregierung veröffentlicht einen langen Bericht über die Missionen in ihrem Gebiete. Aus demselben ergiebt sich, daß im Congostaate elf Missionen mit 28 Stationen und 95 Missionaren thätig sind. Von den elf Missionen sind drei katholisch und acht evangelisch, die letzteren sind von den englischen, amerikanischen und schwedischen Missionsgesellschaften ausgerüstet Traurig ist nur, daß es der Congoregierung trotz aller Mühen und Ermahnungen der Stammeshäuptlinge bisher nicht gelungen ist, die Menschenopfer auszurotten. Es finden nicht mehr förmliche Menschenschlächtereien wie früher statt, aber alle Eingeborenen, welche wegen Verbrechen oder wegen „Zauberei" hingerichtet werden, werden auch sofort von ihren Stammesgenossen verzehrt, Alle Verbote dieses Treibens haben bisher, wie gesagt, nichts geholfen.

**Frankreich.** Das pariser „Journal des Débats" bespricht die Nichttheilnahme des französischen Ministerresidenten in Cairo am Empfange des Prinzen von Wales bei dessen Ankunft auf dem dortigen Bahnhofe, kommt dabei auf die Verpflichtung Englands zur Räumung Aegyptens zurück und betont, die französische Regierung werde streng darauf halten, daß die ägyptische Frage gelöst werde. Es sei zu hoffen, daß daraus keine weiteren Störungen erwüchsen, wünschenswerth sei aber immerhin eine baldige Regulierung. — Die Gesandschaft des Sultans von Zanzibar wurde von Carnot und den obersten französischen Staatsbehörden empfangen.

**Großbritannien.** In der Südsee hat das britische Kriegsschiff „Royalist" eine Strafexpedition ausgeführt: Dasselbe hat mehrere Dörfer der Salomonsinsel, wo unlängst von den Eingeborenen ein Engländer Namens Nelson, ermordet und mit drei eingeborenen Knaben verzehrt wurde, bombardirt und zerstört. Die Dorfbewohner flüchteten ins Gebirge. — Der Streik der londoner Lichterschiffer hat zugenommen, 6000 Mann streiken. Bisher war eine Vereinigung unmöglich.

**Italien.** Von Militärmaßregeln zur Zeit der französischen Kammerwahlen wußten pariser Blätter schon wieder einmal zu berichten. 80 000 Mann sollte die italienische Regierung an der französischen Südgrenze aufgestellt haben. In Wahrheit sind aber nur 20 000 Mann zu Uebungen einberufen worden.

**Niederlande.** Das Befinden des Königs Wilhelm soll wieder recht ungünstig sein. Der König soll in Folge starken Fiebers so schwach sein, daß er nicht einmal wichtige „Documente zu unterzeichnen vermag. Der luxemburgische Minister Eyschen, welcher dem Kranken die Thronrede zur Eröffnung der luxemburger Kammer unterbreitete, konnte nicht die königliche Sanction hierfür erhalten. Die Eröffnung der Kammer mußte deshalb ohne Thronrede erfolgen.

**Oesterreich-Ungarn.** Dem Kaiser Franz Joseph wurde am Sonntag in Wien Edinson's Phonograph in der Hofburg vorgeführt. Wie die dortigen Blätter berichten, wurden dem Kaiser die interessantesten aller phonographisch aufgenommenen Vocal- und Instrumental-Piecen vorgeführt. Am meisten interessirte dem Kaiser die Rolle, auf welche die Stimme des Reichskanzlers gebannt ist. Er war sehr gespannt auf dieselbe und im höchsten Grade befriedigt, als er die Stimme deutlich wiedererkannte. Kaiser Franz Joseph ist eigentlich der Einzige außer Moltke, welcher diese Rolle bisher zu hören bekommen hat.

**Serbien.** König Milan ist zur Jagd von Paris nach Wien abgereist

**Türkei.** Die türkische Regierung läßt amtlich erneute Alarmnachrichten aus Creta, nach welchen dort eine Revolte unter den türkischen Truppen ausgebrochen sein sollte, für falsch erklären. Officielle Mittheilungen des britischen Consuls auf Creta besagen, daß die von Gladstone s. Z. verbreiteten Nachrichten über türkische Gräuelthaten auf der Insel zumeist erfunden sind.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 6. November. (Gestern war der Oberpräsident) unserer Provinz von Leipziger in Begleitung des Reg. Präsidenten Freiherrn von Massenbach und des Landraths Krahmer-Thorn hier, welche die Kirchen, Schule, die Zuckerfabrik sowie den Platz auf welchem das städtische Schlachthaus errichtet werden soll, besichtigten. Die Häuser der Stadt waren zu Ehren des Besuchs mit Flaggen geschmückt. Die Mitglieder der städtischen Behörden hatten sich im Hotel Deutscher Hof zur Vorstellung eingefunden.

— **Gollub**, 4. November. (Wiedereinsetzung eines Zahnes.) Die Tochter eines hiesigen Handwerksmeisters hat bei einem Zahnarzt sich einen Zahn ziehen lassen, worauf dann in diese Lücke der Zahnarzt einen anderen Zahn setzte. Leider aber wurde der Zahn schief eingesetzt, und nach ungefähr einem Jahre verursachte er der jungen Dame derartige Schmerzen, daß sie ihn wieder entfernen und gerade einsetzen ließ. Die Dame versicherte nun, daß das Ziehen dieses Zahnes mehr Schmerzen bereitet habe, als das Ziehen jedes anderen Zahnes. Jetzt sitzt der Zahn gut, sie behauptet, mit ihm eben so kauen zu können, wie mit jedem anderen; sie hat keine Schmerzen, und ohne jede Kautschukplatte und jede Löthung wird der Zahn durch die Beinhaut im Gaumenloche so fest gehalten, wie jeder andere.

— **Aus dem Kreise Strasburg**, 4. November. (Unfug. — Kohlendunstvergiftung.) Aus jugendlichem Uebermuthe haben es drei 18jährige Burschen auf der Station Najmowo versucht dem von Strasburg kommenden Zuge nachzulaufen. Als sich der Zug in Bewegung setzte, gelang es ihnen sich an dem letzten Wagen festzuhalten, und so liefen sie etwa 200 Schritte mit. Weiter ging es nicht, sie mußten loslassen und kamen glücklicher Weise ohne allen Schaden davon. Das Wagestück ist aber von einem Beamten bemerkt worden, und dessen Anzeige hat den Wettläufern eine Strafe von je 10 Mk. eingebracht. — Schon wieder ist ein hierselbst vorgekommener Fall von Kohlendunstvergiftung zu verzeichnen, von welchem ein junges Ehepaar betroffen worden ist. Glücklicher Weise ist dasselbe nur schwer erkrankt und soll sich bereits auf dem Wege zur Besserung befinden.

— **Roggenhausen**, 4. November. (Besitzveränderung.) Der Landwirth Janowski hat seine etwa 410 Morgen große Besitzung an den Landwirth Leo Wendlikowski für 46 500 Mk. verkauft.

— **Danzig**, 6. November. (Ehrengaben für den früheren Oberpräsidenten von Ernsthausen.) Heute hat in Berlin durch die gestern erwähnte Deputation die Uebergabe des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Danzig an den früheren Oberpräsidenten unserer Provinz, v. Ernsthausen, stattgefunden und gleichzeitig wurde demselben ein von Mitgliedern des Provinzial-Landtages und anderen Notabeln unserer Stadt und Provinz gewidmetes Ehren-Angebinde, bestehend in einem silbernen Tafelservice für ca. 36 Personen zum Andenken an seine zehnjährige Wirksamkeit in Westpreußen überreicht. Die vier Blätter des Ehrenbürgerbriefes, welche Titel und Text in geschmackvoller Kunstschrift enthalten, sind mit Aquarellbildern geschmückt. Sie zeigen zwischen Spruchbändern, Wappen und Ornamenten, auf die vier Seiten des Documents vertheilt, das Geburtshaus der v. Ernsthausens, das Regierungsgebäude in Colmar, woselbst derselbe vor seiner Berufung nach Westpreußen wirkte, dann das Dicasterialgebäude und das Landeshaus auf Neugarten und das danziger Rathhaus. Der Text des Ehrenbürgerbriefes lautet: „Wir, der Magistrat der Stadt Danzig urkunden und bekunden hierdurch, daß wir Sr. Excellenz dem bisherigen Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen, königlichen Wirklichen Geheimrath, Herrn v. Ernsthausen unter einmüthiger Zustimmung der Stadtverordneten in dankbarer Würdigung dessen, daß Er fast ein Jahrzehend hindurch Seines hohen Amts mit unermüdlicher Hingebung, mit tiefer Sachkenntniß und mit unerschütterlicher, jeder Tendenz abholden Gerechtigkeit gewaltet und daß Er in voller Werthschätzung der communalen Selbstverwaltung insbesondere unserem Gemeindewesen Sein warmes Wohlwollen zugewendet und dessen Entwicklung gefördert hat, wo immer sich Gelegenheit dazu darbot, sowie in Bezeugung der innigen Verehrung und Liebe, welche Er Sich bei uns und unseren Mitbürgern durch den Adel Seiner Gesinnung und Seine echte Menschenfreundlichkeit erworben hat, das Ehrenbürgerrecht unserer Stadt verliehen haben. Danzig, den 2. October 1888. Der Magistrat. Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath". Den Brief umschließt eine mit großblumigem Seidenstoff überzogene Mappe, deren Ausstattung durch eine berliner Kunstwerkstätte für Gold- und Silberarbeiten bewirkt worden ist; ihre Vorderseite zeigt reichen Silberbeschlag, im Roccocostil getriebene Eckstücke: Gerechtigkeit, Fleiß, Schiffahrt und Handel, und als Mittelstück das Wappen des Empfängers. Die vier Briefblätter sind mit einer in den danziger Stadtfarben drillirten Seidenschnur verheftet; die Enden der Schnur laufen durch ein in einer reich getriebenen Silbercapsel befindliches Stadtsiegel, welches der Mappe, ähnlich dem Siegel alter Documente, anhängt.

— **Flatow**, 6. November. (Schlachthaus. — Erndte.) Das hiesige Schlachthaus ist fast fertig und soll zum 1. December cr. eröffnet worden. — Die Wrucken- und Moorrübenerndte ist in diesem Jahre in unserem Kreise sehr günstig ausgefallen. Auf dem Dominium Wilhelmsruh wogen Exemplare von Wrukken 22 Pfund und Moorrüben 6 Pfund.

— **Aus dem Kreise Tuchel**, 5. November. (Viehmarkt.) Unsere „Zugvögel" sind nun von der Außenarbeit mit gefüllten Taschen heimgekehrt, deshalb war denn auch der gestrige Kram- Vieh- und Pferdemarkt in Gr. Schliewitz sehr stark besucht, und es wurde flott gehandelt. Handwerker, Krämer und Gastwirthe haben gute Geschäfte gemacht. Das Vieh war sehr theuer, dagegen der Begehr nach Pferden nur gering.

— **Darkehmen**, 3. November (Schlechtes Fleisch.) Kürzlich schlachtete dem „Dark. Anz." zufolge ein Fleischer im diesseitigen Kreise ein Rind, das krank war, und verkaufte das Fleisch. Etwa 30 Personen, die davon genossen haben, sind erkrankt und befinden sich in ärztlicher Behandlung. Die Sache ist zur Kenntniß der Behörde gelangt und wird jedenfalls für den Fleischer ein gerichtliches Nachspiel haben.

---

ein böser Nachtgeist mit den finsteren Wolken, welche der Wind am Horizont dahintrieb, in die Ferne verschwunden. Justiniani trat in seine Wohnung zurück. So gering der Schmerz bei der Verwundung dem abgehärteten Krieger erschien, so blutete doch die Wunde, welche sogleich hätte verbunden werden sollen, reichlicher als der alte Herr es ertragen konnte, und als er blutüberströmt in den Festsaal trat, wo man beim Geräusch der Musik den Schuß überhört hat, — konnte er nicht mehr erzählen, was geschehen, sondern sank ohnmächtig in die Arme Montalto's.

Graf Montalto war besonnen genug gewesen, durch einen rasch angelegten Noihverband dem Blutverlust des Dogen Einhalt zu thun. Dann übergab er den Verwundeten, der inzwischen wieder zum Bewußtsein gekommen war, den herbeieilenden Aerzten.

Wenige Augenblicke, bevor Justiniani wankenden Schrittes und blutübrrströmt in den Saal trat, hatte Adriana denselben verlassen und vergebens strengte Montalto sich an, sie in dem Palaste ausfindig zu machen. Man suchte nach ihr in den Gärten, die vom Monde hell beleuchtet waren, aber auch hier ward sie nicht gesehen. Eben als Montalto zum Palast zurückkehrend, an ein Dickicht üppiger Blattflanzen herantrat, sprang ein Mann in Gondoliertracht aus dem Dunkel, bestieg rasch eine kleine Gondel, deren Tau er entzweischnitt und ruderte eilig davon. Eine zweite Gondel lag bereit, Graf Montalto sprang in dieselbe, um den Fliehenden zu verfolgen; aber wer beschreibt sein Entsetzen, als er auf den Polstern im bedeckten Gehäuse der Gondel eine weibliche Gestalt bleich und regungslos ausgestreckt sah und in ihr Adriana erkannte. Die Geistesgegenwart verließ Montalto nicht, er rief nach der Dienerschaft und die herbeigebrachten Belebungsmittel machten, daß Adriana bald die Augen aufschlug. Sie blickte verwirrt und ängstlich um sich und wies dann schweigend auf ein Blatt Papier, das ihrer Hand entsunken war. Darauf stand in kurzen Worten die dringende Bitte ausgesprochen, Adriana möge dem Briefschreiber eine kurze Unterredung gewähren, wenn sie einem abscheulichen Verbrechen vorbeugen wolle, das gegen den theuersten Gegenstand ihrer Liebe geplant sei.

Sie erzählte ihm kurz, was vorgefallen war. Beim Empfang des geheimnißvallen Briefchens war sie ungewiß, ob es sich um ihres Vaters oder Montaltos bedrohtes Leben handle. Sie war in die inneren Gemächer getreten, wo der Bote wartete, der das Billet überbracht hatte. Es war ein Jüngling in der Tracht eines Pagen. Er sagte, sein Auftrag gehe dahin, die Tochter des Dogen vor einer Verschwörung zu warnen, die gegen ihren Vater gerichtet sei. Es handle sich darum, die Regierung zu stürzen und Montalto zum Dogen zu erheben, der selbst mit der Sache einverstanden sei.

Als Adriana in zornige Zurückweisung dieser Anklage ihres Verlobten ausbrach und sich anschickte, den Boten verhaften zu lassen, öffnete sich auf ein Signal des Pagen eine verborgene Thüre, vermummte Männer, mit blanken Dolchen bewaffnet, traten ein, knebelten Adriana, damit sie nicht laut um Hülfe rufen konnte, und trugen sie durch einen geheimen Gang nach dem Canal. Adriana wurde in eine Gondel gelegt, welche sich in Bewegung setzte, und gegenüber dem Gemach mit offenen Fenstern hielt, in welches Justiniani, um frische Luft zu schöpfen, manchesmal aus dem Saale zu treten pflegte. Mit Grauen sah hier Adriana die Vorbereitungen zum Mord. Sie sah ihren Vater in das Gemach treten und über den Garten unter seinen Fenstern hinblicken, während der Mörder im Schatten der Bäume zu einem Standorte schlich, von wo er einen sicheren Schuß zu haben glaubte. Sie suchte sich loszuringen, aber eiserne Fäuste hielten sie zurück, und zu ihrem Entsetzen flüsterte man ihr zu: „Was hier geschieht, das nützt Montalto's Sache!" — Alsbald ertönte der Schuß. Adriana sah ihren Vater die Arme erheben aus Schreck und Entrüstung über die feige, mörderische That; sie glaubte, als seine Gestalt vom Fenster verschwand, er sei sterbend zusammen gesunken, und ihr eigenes Bewußtsein schwand dahin, sie fiel in Ohnmacht.

Justiniani war bald wieder hergestellt, denn seine Verwundung, so ernst sie zuerst schien, war nicht lebensgefährlich. Die eifrigsten Forschungen nach dem Thäter fanden statt; aber es war den Sbirren nicht möglich, auch nur eine Spur von ihm ausfindig zu machen. Adriana war unverändert in Anmuth und edler Denkweise; aber die blühende Frische war noch nicht auf ihre Wangen zurückgekehrt und Montaltos scharfer Blick, — der Blick eines Liebenden, dem der Stachel der Eifersucht nicht mehr ganz fremd ist, sah manchmal einen Schatten düsterer Sorge über ihre sonst so klare Stirne gleiten. Beide liebten einander so innig als je; aber die Unbefangenheit und himmelsheitre Fröhlichkeit ihrer ersten Liebestage war entschwebt, wie der zarte Farbenstaub mit rauher Hand von Schmetterlingsflügeln gewischt werden kann. Um aus dieser gedrückten Stimmung herauszukommen, nahm Graf Montalto mit Freuden den Auftrag des Dogen an, eine Expedition gegen die maurischen Seeräuber von Tanger zu befehligen. Sein frischer Soldatenmuth erwachte wieder, als er sich an Bord des Schiffes von zuverlässigen Genossen umgeben sah. Mit kurzem Soldatenabschied hatte er Adriana verlassen; eine stille Thräne, die er von ihrer zarten Wange küßte, sagte ihm, mit welcher Innigkeit sie für ihn empfinde, und ihn im Geiste zu fernen Gestaden und in gefährliche Kämpfe mit feindlichen Menschen und Elementen begleite. Dann war er mit dem wohlgerüsteten Geschwader hinausgefahren, seinen Muth, seine Kriegserfahrung und sein Soldatenglück neu zu erproben. Und dieses Glück blieb ihm so treu, wie die holde Braut in Venedig. Mit eroberten Piratenschiffen im Schlepptau kehrten seine Schiffe in die Lagunen zurück und die Bevölkerung wetteiferte mit dem Rathe, ihm Ehre und Lobpreisung zu widmen.

Graf Montalto hatte kaum dem erlauchten Rathe der Republik seine Siegesberichte erstattet, als er klopfenden Herzens seine Braut zu begrüßen eilte. Er fand sie bleich und in gedrückter Gemüthsstimmung. Wohl beglückte ihn das selige Aufleuchten ihrer Augen, als er sie innig ans Herz schloß; aber es entging ihm nicht, daß alsbald wieder ein melancholischer Zug ihr schönes Antlitz verdüsterte und es ergriff ihn eine beklemmende Sorge, die ihn trieb, sie um Angabe der Ursache ihres Kummers zu bitten. Adriana gab zunächst allgemeine Gründe ihrer trüben Stimmung an uud fragte ihn nach den Erlebnissen des Seekriegszuges. Aber Montalto ließ sich nicht so leicht zufrieden stellen und es gelang ihm, seiner Braut das Gestände zu entreißen, daß einige Montalto selbst betreffende Vorgänge, während seiner Abwesenheit ihr besonderen Schmerz bereitet hätten. Genaueres wollte Adriana nicht angeben. Als er in sie drang, begann sie zu weinen, was ihn zuletzt unwillig machte. Er empfand es als eine Kränkung, daß Adriana ihm nicht mehr Vertrauen erwies, und wollte das Zimmer verlassen; aber der Blick, welchen die Dulderin dem Scheidenden zuwarf ein Blick voll Liebe, aber auch voll schmerzlicher Empfindung durch hinschwindende Hoffnungen verursacht, brachte seinen Entschluß, den Beleidigten zu spielen, in's Wanken. Er kehrte zu ihr zurück und beugte ein Knie vor ihr, faßte ihre beiden Hände und bat sie recht treuherzig, ihm Alles zu sagen, was ihr edles Gemüth so tief bekümmerte.

(Schluß folgt.)

— **Cöslin,** 4. November. Feuersbrunst.) Das unmittelbar am Jamunder See gelegene alte wendische Dorf Jamund ist gestern Abend von 7 Uhr an von einem großen Brande zum Theil eingeäschert worden. Es sind im ganzen 28 Gehöfte mit gegen 100 Gebäuden niedergebrannt.

## Locales.

Thorn, den 7. November 1889.

— **Personalien.** Versetzt wurden in gleicher Eigenschaft: Hauptzollamtsassistent Kaleve in Thorn nach Elbing, die Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst Kaschubowski und Brandt in Thorn nach Danzig, v. Burstini in Culmsee nach Dirschau, Czolbe in Briesen nach Pelplin.

— **Offene Stellen für Militäranwärter.** 1. Februar 1890, Kortau (bei Allenstein), Provinzial-Irrenanstalt, zweiter Oberwärter, pensionsberechtigt, 350 Mk. baar; Beköstigung II. Klasse, ferner Wäsche, Dienstwohnung, freie Heizung und Beleuchtung. 1. December 1889, Marienburg (Westpreußen), Kreisausschuß des Kreises Marienburg (Westpreußen), Bote, 40 Mk. monatlich, sowie eine entsprechende Vergütung für die Besorgung des landrätblichen Fuhrwerks. 1. Januar 1890, Memel, Postamt, Briefträger, 800 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. December 1889, Neidenburg (Ostpreußen), Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Stationsort wird später bestimmt, Betriebsamt Allenstein, Bahnwärter, 55 Mk. monatlich; nach Einrücken in eine Etatsstelle 660 Mark jährlich und Wohnungsgeldzuschuß oder Dienstwohnung. 26. November 1889, Culmsee, Postamt, Packetträger, 700 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Hohenkirch (Westpreußen), Postagentur, Landbriefträger, 510 Mk Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß 1. Januar 1890, im Bezirk des königlichen Eisenbahn-Betriebsamts Bromberg, Bahnwärter, 55 Mk. Monatsbesoldung während der Probezeit. Sofort, Labes, Magistrat, Nachtwächter, 216 Mk. jährlich. 1. December 1889, Nörenberg, Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Nörenberg, Amtsgericht, Kanzleigehilfe (Lohnschreiber), durchschnittlich ca. 45 Mk. pro Monat. 1. Januar 1890, Regenwalde, Magistrat, Krankenwärter, freie Wohnung 60 Pf. Verpflegungskosten pro Kopf und Tag für die Kranken außer Entschädigung für Wartung, Heizung, Extradiät, Reinigung der Leib- und Bettwäsche. 1. December 1889, Stettin, Landesdirector der Provinz Pommern, Lohnschreiber, 25 Pf. pro Kanzleibogen. Zwei Stellen sofort, drei Stellen zum 1. Januar 1890, Strecke Berlin-Stralsund, Stationsort wird bei der Einberufung bekannt gegeben, königl. Eisenbahn-Betriebsamt Stralsund zu Stralsund, fünf Stationsaspiranten, beim Diensteintritt je 80 Mk. 1. Februar 1890, Swinemünde, Regierungspräsident zu Stettin, Seelootse, 1200 Mk. Gehalt, 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 80 Mk. Dienstaufwandsentschädigung.

— **Die königliche Commission für die Regulirung der Weichsel** ist vorgestern in Danzig zusammengetreten. Die technischen Arbeiten derselben dürften in den nächsten Wochen beginnen.

— **Militärisches.** Zu den Uebungen der Ersatzreservisten sollen im Jahre 1890/91 für das preußische Contingent der Reichsarmee 12 500 Mann auf 10 Wochen eingestellt werden, 10 500 Mann auf 6 Wochen, 9500 Mann auf 4 Wochen. Die Uebungen der Reservisten sind bemessen für 1300 Unterofficiere auf 56 Tage, 12 915 Gemeine auf 49 Tage, 665 Unterofficiere und 80 Gemeine auf 42 Tage, 20 Unterofficiere auf 28 Tage, 9200 Unterofficiere auf 13 Tage, 91 300 Gemeine auf 12 Tage.

— **Aenderungen im Personal der Festungsbauämter.** Für diejenigen jungen Leute, welche mit entsprechender Bildung versehen, bei den Pioniren eintreten, wird sich für die Zukunft insofern eine günstigere Laufbahn eröffnen, als sie auf Militärbeamtenstellen reflectiren können, die bei den Festungsbauämtern (Fortificationen) neu eingerichtet werden sollen. Die Officiere des Ingenieur-Corps sollen bei der Leitung der Festungsbauten mehr entlastet werden, indem man ihnen die niederen Baugeschäfte, welche ihrem eigentlichen militärischen Berufe fern liegen, abnimmt. Zu diesem Zwecke muß ein Baupersonal geschaffen werden, welches nicht nur die Geschäfte des Cassen-, Bureau- und Materialverwaltungsdienstes, sondern auch die niedern Baugeschäfte mit einem gewissen Grade von Selbstständigkeit führen kann. Die Vorbildung gewährt einestheils der Civilberuf, andertheils werden die Mannschaften ähnlich den Zeugfeldwebeln, besonders auf Schulen abcommandirt. Die Ingenieure und Zeichner des Civilstandes, die bis Dato in den Aemtern arbeiten, erhalten nämlich nach dauernder Beschäftigung Einblick in die fortificatorischen Verhältnisse der Festung. Das neue Personal soll eher die Geheimhaltung der erlangten Kenntnisse gewährleisten. Die untere Stufe werden auch ferner die Wallmeister bilden, deren Gehalt in drei Classen 1404, 1254 und 1104 Mk. betragen wird. Die obere Stufe besteht aus Festungs-Oberbauwarten 1. und 2. Classe, entsprechend den Zeughauptleuten bei der Artillerie, und Festungswarten 1. und 2. Classe, entsprechend den Zeuglieutenants. Die Bauwarte und Oberwarte werden Militärbeamte sein, während die Wallmeister Angehörige des Soldatenstandes sind. Die Oberbauwarte 1 Classe erhalten 3600 Mk., die 2. Classe 2520 Mk., die Bauwarte 1. Classe 1750 Mk., die Bauwarte 2. Classe 1400 Mk., jährlich an Gehalt, einschließlich Servis. Sie ersetzen also die Assistenten und Secretäre. Die Durchführung geschieht allmählig, wie das nothwendige Personal herbeigeschafft werden kann. Man gebraucht für die Festungen 38 Festungs-Oberbauwarte und 94 Festungsbauwarte, also zusammen 132 Beamte.

— **Concert der Leipziger Sänger.** Daß der gute Ruf, den die Leipziger Sänger-Gesellschaft Gipner sich bei ihrem früheren, öfteren Hiersein erworben, noch seine Wirkung ausübte, konnte man an dem außerordentlich starken Besuch der gestrigen Soirée im Victoriasaale sehen; es mochten wohl gegen 300 Personen anwesend sein. Daß die Vorträge des gestrigen Abends das gute Renommée der Gesellschaft aufrecht erhielt und befestigte, bewies der ebenso zahlreich als häufig gespendete Applaus und die vielfachen, durch diesen Applaus hervorgerufenen Extraeinlagen. Von dem Gebotenen erfreuten uns namentlich die ernsten Gesänge, deren Wiedergabe im Quartett und Solo durch Stimmenreinheit und verständnißvolle Vortragsweise sich auszeichneten. Im Publikum fanden die seriösen Sachen mehr Anklang, so u. A. die Lieder: „Weil ich so sehr solide bin, Grade wie gewisse Leute", „Ein fideles Gefängniß" u. A., sowie die Schlußnummer: „Carnevals-Bilder". Die zur Gesellschaft gehörenden Specialkünstler, der Damen-Imitator Schröder und der Tanzcomiker W. Harnisch, errangen, der erstere durch eine geschickte Imitation weiblicher Grazie und Feschheit, letzterer durch seine ausdauernden und erheiternden Tanzgesänge bedeutenden Beifall. Einen solchen fand auch der Mimiker Jörgensen, der ohne sonderlichen Apparatus mancherlei Charactere und historische Persönlichkeiten treffend darstellte. Das Gebotene war insgesammt recht erfreulich und mag Dem empfohlen sein, der sich für Gesang diesen Genres interessirt

— **Bazar.** Der gestern im Casino zum Besten der hiesigen drei Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten abgehaltene Bazar ergab nach Abzug der Kosten einen Reinertrag von mehr als eintausend achthundert Mark

— **Gesangverein.** Gestern Abend versammelten sich im Saale des Ziegeleietablissements eine Anzahl Herren der Bromberger Vorstadt, um dortselbst einen Gesangverein zu gründen. Beschlossen wurde, daß der Verein den Namen „Melodia" führen soll. In den Vorstand wurden gewählt Rector Heidler zum ersten Vorsitzenden, Lehrer Zedler zum Dirigenten und stellvertretenden Vorsitzenden, Steuerbeamter a. D. Nippels zum Cassirer, Kaufmann Wardacki zum Schriftführer und Notenwart und Eisenbahnbetriebssecretär Semmler als Beisitzer. Die Gesangsübungen finden vorläufig jeden Mittwoch, Abends von 8 Uhr ab, statt. Das vom Lehrer Zedler entworfene Statut wird von einer gewählten Commission durchberathen und der Generalversammlung unterbreitet werden.

— **Der Lehrerverein** hält künftigen Sonnabend, 6½ Uhr, bei Arenz eine Sitzung ab. Der Vortrag lautet über: „Die Selbstständigkeit der preußischen Volksschule."

— **Sternschnuppenfall.** In den Nächten vom 9. zum 10. bis 12 August pflegen aus dem Sternbilde des Löwen zahlreiche Sternschnuppen zu fallen.

— **Jagdscheine** wurden in diesem Jahre im Regierungsbezirk Marienwerder gelöst, gegen Pacht 4452, unentgeltliche 393 zusammen 4850 Stück.

— **Schiffssperre.** Für das schiffahrttreibende Publicum sowohl, wie für den Holzflößereiverkehr dürfte nachfolgende Anordnung des Regierungspräsidenten von Potsdam, auf welche wir schon einmal als in Aussicht genommen hingewiesen haben, von Interesse sein. Es werden nämlich gesperrt; vom 15. November bis 51 December cr. der Fehrbelliner Canal, vom 1. Januar bis 28. Februar 1890 der Ruppiner Canal, vom 1. December 1889 bis 1. März 1896 die Havel bei der brandenburger Stadtschleuse, vom 1. December 1889 bis einschließlich 20. März 1890 der Einowcanal und der Voßcanal Sekt. II. Beladene Fahrzeuge dürfen nur in den Haltungen von Eberswalde bis Grafenbruck und von liebenswalder Schleusen bis zu den malzer Schleusen überwintern. Ferner ist vom 12. November 1889 ab die kleine linksseitige Durchfahrt der Eisenbahndrehbrücke im Zuge der hamburger Eisenbahn über die Havel bei Spandau gesperrt.

— **Daß auch Hasen nicht frei von Finnen** sind, hat eine dieser Tage stattgefundene Untersuchung auf dem hannoverschen Lebensmittel-Untersuchungsamte deutlich erwiesen, indem in dem Fleische die Schweinefinne constatirt wurde, welche sich im menschlichen Magen bekanntlich zum Einsiedler-Bandwurm ausbildet.

a. **Auf dem heutigen Viehmarkte** waren aufgetrieben: 150 Pferde und 185 Ferkel im Alter unter 6 Monaten. Gezahlt wurde für fette Ferkel von 36 bis 44 Mk. pro 50 Klg. Lebendgewicht.

a. **Gefunden** wurde eine Reisedecke auf dem Wege vom kleinen Bahnhofe zur Stadt.

a. **Polizeibericht.** Drei Personen wurden verhaftet.

## Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) Bei dem Einsturz der Teppich-Fabrik in Glasgow sind, wie jetzt festgestellt ist, weniger Menschen umgekommen, als anfänglich angenommen wurde. Die Zahl der Todten beträgt 29 und die der Schwerverletzten 9. Der Architect des eingestürzten Neubaues glaubt, daß das Unglück durch den heftigen Wind verursacht wurde, da die Grundlagen vollkommen solid gewesen sind. Die Untersuchung wird erweisen, ob diese Behauptung begründet ist oder nicht. An wunderbaren Errettungen hat es auch diesmal nicht gefehlt. Ein unter den Ruinen begrabenes Mädchen ward von der Feuerwehr beim Wegräumen des Schuttes in sitzender Stellung lebend gefunden: Ein großer Balken hatte sie so geschützt, daß nicht einmal die Haut geritzt war. Zwei Mädchen, die durch das Getöse des Einsturzes aufmerksam gemacht, sich flach auf die Erde gelegt hatten, sind unversehrt davongekommen, indem sie der Webstuhl schützte. — Die Weltausstellung von 1892 in Nordamerika soll in Chicago, nicht in New-York, stattfinden. — Ueber 200 mittlere und kleine Schlächtereien stehen zur Zeit in Berlin zum Verkauf, weil bei den hohen Fleischpreisen kein Geschäft mehr zu machen ist. — Der mit 80 000 Mark aus Berlin durchgebrannte Buchhalter Otto Döring ist in Hohenelbe mit 66 000 Mk. ergriffen worden. — Die Zahl der gebildeten Frauen in England ist eine Legion. Voriges Jahr waren im Civildienst-Departement der postamtlichen Sparcassen 15 Stellen für weibliche Bedienstete vacant, mit einem Jahresgehalt von 1200 Mk. Für diese 15 Aemter meldeten sich 2500 Candidatinnen. In diesem Jahre betrug die Zahl der vacanten Stellen neun. Die Candidatinnen, welche sich einem sehr strengen Examen unterzogen, um diese Stelle zu erhalten, waren mittlerweile auf fünftausend angewachsen. Eine Versicherungs-Gesellschaft, welche weibliche Commis beschäftigt, hat Anmeldungen auf drei Jahre im Voraus. — Ein pariser Blatt giebt eine interessante Tabelle über die Zahl der Kinder in den französischen Familien. Darnach gab es 1866 in Frankreich: 218 188 Familien mit 7 und mehr Kindern, 936 853 Familien mit 4 Kindern, 1 512 054 mit 3 Kindern, 2 265 317 Familien mit zwei Kindern, 2 512 611 Familien mit einem Kinde, während 2 073 205 Familien keine Kinder hatten. Demnach hat fast die Hälfte aller Familien Frankreichs entweder ein oder gar kein Kind. Für das Verständniß der nervösen und unberechenbaren Stimmung des französischen Volkes, dem zur Hälfte die Sorge um die Erhaltung einer Familie fast gänzlich fremd ist, können diese Zahlen mehr als hunderte von staatsphilosophischen Abhandlungen beitragen.

---

**Lotterie.** (Ohne Gewähr.) Bei der am 5. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 2. Classe 181. Königlich preußischer Classenlotterie fielen in der Vormittagsziehung: 1 Gewinn von von 5000 Mk. auf Nr. 155 156. 1 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 14 889 41 692. 3 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 8942 78 894 118 345. 10 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 6626 36 195 56 930 93 535 98 371 137 923 149 334 150 574 160 237 174 058. Bei der am 6. d. beendigten Ziehung der 2. Classe 181. Königlich preußischer Classenlotterie fielen 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 144 646. 1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 118 539. 2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 40 813. 145 007. 2 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 138 126. 178 310. 13 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 28 615. 33 168. 66 728. 76 088. 81 604. 84 600. 85 633. 93 074. 103 694. 128 791. 139 860. 158 153. 168 889.

## Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 6. November 1889.)

Von Mos. Ehrlich durch Schiffer Gilerak 3 Traften 1611 kief. Mauerlatten und Timber, 351 kief. einfache Schwellen, 7 eich. Plancons, 12 eich. Rundholz, 1008 eich. Quadratholz, 3641 eich. runde und 872 eich. einfache Schwellen, 10 800 Blamiser. Berliner Holz-Comptoir durch Bilgenroth 2 Traften 61 kief. Rundholz, 321 kief. Mauerlatten und Timber, 106 kief. Sleeper, 3285 kief. einfache und doppelte Schwellen, 43 eich Plancons, 1436 eich. runde und 1968 eich. einfache und doppelte Schwellen.

## Handels-Nachrichten.

Thorn, 7. November 1889.

Wetter: stürmisch.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, unverändert, bei dauernd kleinem Angebot, 130pfd. Sommer 168 Mk., 126pfd. hell 167 Mk., 129pfd. hell 171 Mk.

Roggen, sehr fest, fast ohne Zufuhr, 120/1pfd. 156/7 Mk., 123pfd. 158/9 Mk.

Gerste, Braunw. 148—160 Mk, Mittelw. 128—135 Mk., Futterw. 120—126 Mk.

Erbsen, Futterw. trocken 136—142 Mk., nicht trocken 128—132 Mk.

Hafer 143 151 Mk.

---

Danzig, 6. November.

Weizen loco ruhig, per Tonne von 1000 Klgr. 117—180 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 134 Mk., zum freien Verkehr 126 pfd. 177 Mk.

Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. transit 1066 Mk. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 157 Mk., unterpoln. 106 Mk., transit 105 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 50¼ Mk. Gd., per Novbr.-Mai 50 Mk. Gd., nicht contingentirt 30¼ Mk. Gd., per Novbr.-April 30¾ Mk. Gd.

---

Königsberg, 6. November.

Weizen unv. loco pro 1000 Kilogramm hochbunter 114pfd. 163, 123 pfd. 174 Mk. bez. rother 118/19pfd. 158 Mk. bez.

Roggen unverändert, loc. pro 1000 Kgr inl 116pfd. 144, 120pfd. 148, 122pfd. 151 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 51,50 Mk. Gd. nicht contingentirt 31,75 Mk. Gd, kurze Lieferung contingentirt 51,25 Mk. bez., November contingentirt 50,75 Mk. bez.

---

### Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 7. November.

| Tendenz der Fondsbörse: schwach. | | 7. 11. 89 | 6. 11. 89. |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten p. Cassa | 213 | 212—40 |
| | Wechsel auf Warschau kurz | 211—25 | 211—90 |
| | Deutsche Reichsanleihe 3½ proc. | 102—75 | 102—80 |
| | Polnische Pfandbriefe 5proc. | 62—40 | 62—40 |
| | Polnische Liquidationspfandbriefe | 57—20 | 57—20 |
| | Westpreußische Pfandbriefe 3½proc. | 100—50 | 100—50 |
| | Disconto Commandit Antheile. | 237—70 | 239—20 |
| | Oesterreichische Banknoten | 171—70 | 171—55 |
| **Weizen:** | Novbr.-December | 184—25 | 183 |
| | April-Mai | 193—25 | 191—75 |
| | loco in New-York | 84—90 | Feiertag |
| **Roggen:** | loco | 168 | 167 |
| | Novbr.-December | 168—70 | 167—50 |
| | April-Mai. | 170—50 | 168—70 |
| | Mai-Juni | 170—25 | 168—50 |
| **Rüböl:** | November | 70—10 | 70—10 |
| | April-Mai | 64 | 64—20 |
| **Spiritus:** | 50er loco | 51—70 | 51—60 |
| | 70er loco | 32—30 | 32—20 |
| | 70er Novbr.-December | 31—20 | 30—90 |
| | 70er April-Mai | 32—30 | 32 |

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

### Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 7. November 1889

| Tag | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölkg. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 6. | 2hp | 763,0 | + 10,5 | SE 1 | 5 | |
| | 9hp | 766,6 | + 6,9 | N 1 | 10 | |
| 7. | 7ha | 764,4 | + 5,5 | SW 1 | 9 | |

Wasserstand der Weichsel am 7 November bei Thorn, 1,90 Meter.

## Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin

Eingegangen 8 Uhr 19 Mit Morgens.

**Berlin, 6. November. Der Reichskanzler erhielt Nachmittags folgendes Telegramm des Kaisers aus Constantinopel: Im Begriffe abzureisen spreche Ich Euer Durchlaucht aus, daß Mein hiesiger Aufenthalt zu Meiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen ist. Der Sultan wie die gesammte Bevölkerung jeden Standes und Glaubens haben sich in freundlichster Weise bemüht, Mir ihre volle Symphatie kundzugeben.**

## Winterfahrplan vom 1. October 1889.

### Fahrplanmässige Züge

| Ankunft in Thorn: | Abfahrt von Thorn: |
|---|---|
| **von Bromberg** | **nach Bromberg** |
| 7,16 früh. | 7,17 früh. |
| 11,24 Mittags. | 12,17 Mittags. |
| 5,55 Nachmittags. | 4,11 Nachmittags. |
| 9,40 Abends. | 10,18 Abends. |
| **von Alexandrowo** | **nach Alexandrowo** |
| 9,51 früh. | 7,39 früh. |
| 3,39 Nachmittag. | 11,58 Mittags. |
| 9,33 Abends. | 7,10 Abends. |
| **von Inowrazlaw** | **nach Inowrazlaw** |
| 7,29 früh. | 7,01 früh. |
| 11,40 Vormittags. | 12,12 Mittags. |
| 5,23 Nachmittags. | 6,02 Nachmittags. |
| 9,18 Abends. | 10,13 Abends. |
| **von Graudenz, Culm, Culmsee (Stadt-Bahnhof.)** | **nach Culmsee, Culm, Graudenz (Stadt-Bahnhof.)** |
| 9,6 früh. | 8,5 früh. |
| 3,50 Nachmittag. | 2,10 Mittags. |
| 9,15 Abends. | 6,29 Nachmittags. |
| **von Insterburg (Stadtbahnhof.)** | **nach Insterburg (Stadt-Bahhof.)** |
| 6,41 früh. | 7,50 früh. |
| 10,30 Vormittags | 12,17 Mittags. |
| 3,19 Nachmittags | 6,51 Nachmittags |
| 9,54 Abends. | 10,08 Abends. |

Wir nehmen von jetzt ab

# Inserate

für die

**„Thorner Zeitung,“**

welche **noch** am Tage der Aufgabe, Aufnahme finden sollen, an:

**kleinere Inserate bis 3 Uhr Nachmittags, größere Geschäfts-Anzeigen** und **Bekanntmachungen** der **Behörden nur bis 12 Uhr Mittags.**

**Die Expedition der „Thorner Zeitung.“**

---

Gestern Abend 6 Uhr starb nach dreijährigem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin, die Tischlermeisterfrau

**Amanda Trąbozyńska**
geb. Reissoff

im 36. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, 7. Novbr. 1889

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Klosterstraße 319 aus, statt.

---

**Für die allseitige Theilnahme und Aufmerksamkeit bei der Beerdigung meines Mannes sage hiermit meinen herzlichsten Dank.**

**H. Szyminski.**

---

## Bekanntmachung.

Auf Grund des Reichsgesetzes betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889 werden die in der neu angelegten Liste der Genossen „des Vorschuß-Vereins zu Thorn, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“ aufgeführten Personen, welche behaupten, daß sie am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes (1. October 1889) nicht Mitglieder der Genossenschaft gewesen sind, oder daß ihr Ausscheiden nicht richtig in die Liste eingetragen ist, sowie die in derselben nicht aufgeführten Personen, welche behaupten, daß sie an dem bezeichneten Tage Mitglieder der Genossenschaft gewesen sind, aufgefordert, ihren Widerspruch gegen die Liste bis zum Ablauf einer Ausschlußfrist von einem Monat schriftlich oder zum Protocoll des Gerichtsschreibers zu erklären, indem gleichzeitig darauf hingewiesen wird, daß nach Ablauf der Ausschlußfrist für die Mitgliedschaft am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes und für das Ausscheiden in Folge vorher geschehener Aufkündigung oder Ausschließung der Inhalt der Liste maßgebend ist und daß Einwendungen gegen die Liste den bezeichneten Personen vorbehalten bleiben, sofern sie den Widerspruch erklärt haben oder hieran ohne ihr Verschulden verhindert waren und binnen einem Monate nach Beseitigung des Hindernisses den Widerspruch schriftlich oder zum Protocoll des Gerichtsschreibers erklärt haben.

Thorn, den 1. November 1889.

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung sind zwei Polizei-Sergeanten-Stellen baldigst zu besetzen. Das Gehalt jeder Stelle beträgt 1000 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1300 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung zur Hälfte angerechnet.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens baldigst bei uns einzureichen.

Thorn, den 5. November 1889.

**Der Magistrat.**

---

**Ein junger Mann**

will Logis (einfach möbl. Zimmer) zu solidem Preise. Offerten mit Preisangabe in der Exped. d. Ztg.

---

Behufs Bildung eines

## Gesang-Vereins

werden alle Freunde des Gesanges auf der Jacobs-Vorstadt, Trepos̈ch und Rubinkowo zu

**Sonnabend, 9. d. Mts.**
Abends 7 Uhr

nach den Restaurations-Räumen des **Viehhofes** hiermit eingeladen.

---

## Bekanntmachung.

Auf die Anzeige von Diebstählen an Eisenbahn-Frachtgut oder an Materialien, sofern hierdurch die Ermittelung und Bestrafung der Diebe herbeigeführt wird, setzen wir hiermit, je nach der Bedeutung des Falles und der Erheblichkeit der uns gemachten Mittheilung Belohnungen zum Betrage von 10 bis 50 Mark aus.

Mündliche Anzeigen können bei unseren Bahnhofs-Vorständen und Güter-Verwaltungen, sowie auch vorherige Meldung bei Herrn Büreau-Vorsteher Kolleng in unserem Dienstgebäude, Gerechtestraße Nr. 118, zu Protocoll gegeben werden.

Der Name des Anzeigenden wird, soweit es das öffentliche Interesse zuläßt, auf Erfordern verschwiegen werden.

Thorn, den 2. November 1889.

**Kgl Eisenbahn-Betriebsamt.**

---

## Bekanntmachung.

Der in der Zeit vom 1. 11. 89. bis 31. 3. 91. auf der hiesigen Militär-Brieftauben-Station sich ansammelnde Taubendünger soll verkauft werden.

Die hierauf Reflectirenden wollen ihre Offerten bis zum **12. November** Vormittags 10 Uhr im Fortifications-Büreau einreichen.

Die Verkaufsbedingungen können während der Dienststunden im diesseitigen Büreau eingesehen werden.

**Königliche Fortification.**

---

## Standesamt Thorn!

Vom 27. October bis 3. November 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Clara Alexa, T. des Maurers Adolf Goetze. 2. Wilhelm Friedrich, S. des Arbeiters Otto Schwedinski. 3. Mariana Barbara, T. des Schiffers Stanislaus Lewendowski. 4. Therese, unehel. Tochter. 5. Alfred Johannes Carl, S. des Sergeanten im Pomm. Pionir-Bataillon Nr. 2 Robert Wilhelm Carl Hasselmann. 6. Eine Tochter des Kaufmanns Alois Glowczynski. 7. Edmund Leon, S. des Schießbudenbesitzers Johann Grabowski.

b. als gestorben:

1. Max Gustav, 3 M. 25 T., S. des Zimmermanns Gustav Wisniewski 2. Arthur Bruno Alfred, 18 T., S des Fleischermeisters Benjamin Rudolph. 3. Lohndiener Anton Szatkowski, 41 J 4. Arbeiter August Wisk, 45 J. 7 M. 3 T. 5. Postassistent Alexander Bernhard Borowiecki, 23 J 4 M. 28 T. 6. Leon Bruno, 9 M. 7 T., S. des Scheerenschleifers Stanislaus Fabisch. 7. Ein todtgeborener Knabe des Schiffsgehilfen Max Windmüller. 8. Arbeiter Johann Bubolz, 44 J. 5 M. 10 T. 9. Martha Victoria Elisabeth, 1 M. 3 T., T. des Pfefferküchlers August Ebert. 10. Max Ernst Rudolph, 18 T., S. des Buchbindermeisters Hermann Stein 11. Lehrer Adalbert Mallach, 25 J. 3 M. 11 T. 12. Gepäckträger Conrad Bücher, 33 J. 7 M. 28 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Tagelöhner Ludwig Kelch-Wimsdorf mit Tagelöhnertochter Emilie Jahnke-Wimsdorf. 2. Landwirth Friedrich Wilhelm Duwe-Gr Boesendorf mit Ida Minna Karnapp-Zelgo. 3. Arbeiter Bernhard Johann Ludwig Rittersdorf-Bromberg mit Auguste Amalie Zell-Bromberg. 4. Fabrikarbeiter Otto Edelmann-Berga a/E. mit Fabrikarbeiterin Marie Zorn-Berga a/E. 5. Vicefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 21 Christian Friedrich Sommer mit Margarethe Emma Francisca Jacobi-Steinort. 6. Fleischergeselle Carl Franz Felske-Graudenz mit unv. Margarethe Clara Breuning-Graudenz 7. Früherer Gutsbesitzer Ludwig Jankowski mit Fräulein Emilie Anne Louise Friedrich-Brest Litewsk. 8. Kaufmann Moses Abraham-Gr. Mocker mit unv. Hannchen Jastrow 9. Schneider August Hermann Tarau-Culmsee mit unv. Johanna Rosine Berstinger-Culmsee. 10. Arbeiter Wilhelm Friedrich Streese-Beyersdorf mit Bertha Friederike Auguste Klatt. 11. Schuhmacher Carl Emil August Julius Maecker-Berlin mit Wäscherin Auguste Wilhelmine Schreil-Berlin. 12. Schuhmacher Friedrich Wilhelm Woelk-Mlewo mit Christine Euphrosine Strohschein-Neu Schönsee. 13. Sergeant und Trompeter im Ulanen-Regt. von Schmidt Nr. 4 Johann August Boestfleisch mit unv. Auguste Selma Zarnikow-Dt. Eylau. 14. Schmiedegeselle Rudolph August Sontowski mit unv. Mathilde Rosalie Saewe.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schmied Leonhard Witkowski und unv. Angelica Ulatowski. 2. Sattler Gustav Carl Habicht und unv. Wilhelmine Spink. 3. Kaufmann Johannes Adalbert Franz Husen-Danzig und unv Caroline Maria Thekla Anna Heuer. 4. Schuhmachergeselle Sigismund Arthur Otto Isbrandt und unv. Marianna Patalon 5. Maurergeselle Anton Kwiatkowski und unv. Josephine Kesig.

---

## Rothe Kreuz Geld-Lotterie

Ganze Loose à Mk. 3,30 auch **halbe** Antheile à Mk. 1,75 einschließlich Porto und Gewinnliste empfiehlt und versendet

**Carl Heintze, Berlin W.,**
**Unter den Linden 3.**

---

# Apotheker Rich. Brandt's

## Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches **Haus- u. Heilmittel** angewandt u. empfohlen. Erprobt von:

| | |
|---|---|
| Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, | Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†), |
| „ „ von Gietl, München, | „ „ v. Scanzoni, Würzburg, |
| „ „ Reclam, Leipzig (†) | „ „ C. Witt, Copenhagen, |
| „ „ v. Nussbaum, München, | „ „ Zdekauer, St. Petersburg, |
| „ „ Hertz, Amsterdam, | „ „ Soederstädt, Kasan, |
| „ „ v. Korczynski, Krakau, | „ „ Lambl, Warschau, |
| „ „ Brandt, Klausenburg, | „ „ Forster, Birmingham, |

**bei Störungen in den Unterleibsorganen,** Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

**Zum Schutze des kaufenden Publikums** sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rchd. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind,** nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

---



von

**Ernst Lambeck,**

Bäckerstr. 255 **Thorn** Bäckerstr. 255

Verlags-Buchhandlung, Verlag & Expedition der „Thorner Zeitung.“

Empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen in sauberer Ausführung und schnellster Lieferung als:

*Geschäfts-, Adress- und Visiten-Karten, Preis-Couranten, Prospecten, Plakaten, Circularen, Rechnungen, Briefköpfen, Speisen- und Wein-Karten etc. in Schwarz- und Bunt-Druck.*

Ferner empfehle mein grosses Lager in

**Dürener Briefpapieren, Cartons und Couverts,**

sowie

fein illustrirter Tischkarten, Tanzordnungen etc.

**zu den billigsten Preisen.**

---



Schutzmarke.

**Mariazeller Magen-Tropfen,**

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung **80 Pf.,** Doppelflasche **Mk. 1.40.** Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

**Mariazeller Abführpillen.** Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel,** die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in

**Thorn:** Rathsapotheke, sowie in den meisten Apotheken in Westpreußen und Posen.

---

**Wäsche**

wird gewaschen, schön gewaschen in und außer dem Hause geplättet bei **Milbrandt,** Brückenstr. 13, Hof 1 Tr.

---

Oeffentliche freiwillige

## Versteigerung!

**Am Dienstag, den 12 Novbr.**
Vormittags 10 Uhr

werde ich hierselbst, an der Weichsel, auf dem Lagerplatze des Spediteurs Herrn Riefflin: **200 Ctr Stroh in gepreßten Ballen** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

**Beyrau,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

**600 Centner Danziger Sauerkohl, 400 Schock Danziger Dillgurken in haltbarer sauberer Waare** hat billig abzugeben

**Eduard Müller,**
Danzig, Melzergasse Nr. 17.

---

## Räumlichkeiten

für ein **feines Restaurant** passend, sogl. oder später z. mieth. ges. Off. m. Ang. d. Preis., d. Miethverh. u. C K. a. d. Annoncen-Exped. von Joh Kienast, Unterwiek 19. **Stettin,** baldigst erb.

---

## Victoria-Saal.

**Freitag, den 8. November cr.**
**Vorletzte**

# Soirée

von

**Wilh. Gipner's Leipziger Humoristen.**

Auftreten des Mimikers C. Jörgensen sowie des vorzügl. Damen-Imitators

**Heinrich Schröder.**

Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf., Schüler 30 Pf.

**Billets à 50 Pf.** sind vorher bei den Hrn. **Duszynski u. Heuczynski** zu haben.

**Sonnabend, 9. Nov. cr.**

**Einmalige Soirée**

**in Podgorz.**
(Schmuls Saal.)

Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 75 Pfg.
**Billets à 60 Pf.** vorher bei Hrn. Schmul.

---

**Kleinkinder-Bewahr-Verein.**

Der gestern im Casino zum Besten unserer drei Anstalten abgehaltene **Bazar** hat eine Einnahme von über 1900 Mk., nach Abzug der Kosten einen Reinertrag von mehr als 1800 Mk. ergeben, wozu noch der Ertrag der vorher umgegangenen Sammelliste mit 314 Mk. kommt.

Allen Denen, welche in so liebenswürdiger Weise dazu beigetragen haben, diesen reichen Erfolg zu erzielen, insbesondere auch dem Herrn Capellmeister Friedemann und der Capelle des Inf. Regts. von der Marwitz Nr. 61, sagen wir unsern wärmsten Dank.

**Der Vorstand.**

---



**Wiener Café**
**Mocker.**

Sonntag, den 10. d. Mts.

**Großer Martini-Maskenball**

Maskirte Herren 1 Mark.
Maskirte Damen frei.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.
Alles Nähere die Placate.

**Das Comitee.**

---

Der freundlichen Zusenderin des Localinserats, meinen besten Dank; leider bin ich nicht bisher in die Verlegenheit gekommen, eine Brieftasche zu besitzen, konnte somit auch keine verloren haben. S . . . . . . . g.

---

**Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.**

**Alex. Loewenson,**
Culmerstraße.

---

**Mark 90,000**

zu vergeben in grösseren Beträgen auf sichere Hypotheken zu billigem Zinsfusse. Offerten nehme entgegen.

**T. v. Chrzanowski, Thorn.**

---

**Ein tüchtiger Locomotivführer**

wird für eine **Schmalspurbahn** zum **sofortigen** Antritt gesucht. Offert. sub K 815 an Haasenstein u. Vogler in Posen erb.

---

Eine erfahrene

**Directrice**

für **feinere Damenschneiderei** wird von sofort gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

---

**Ein Lehrling,**

welcher Lust hat die

**Conditorei**

zu erlernen, kann von sofort eintreten bei

**J. Kurowski,**
Neustädter-Markt 138/39.

---

**Eine gute Milchkuh**

ist in **Tivoli** zu verkaufen.

---

Gute Wohnung zu vermiethen. Breitestraße 90b.

---

M. Partz. n. Cab. z. v. Strobandstr. 74.

---

Eine kl. Wohn. ist an ruhige Miether sofort zu verm. Culmerstr. 321.

---

Ein eleg. möbl. Zimmer von sogl. zu vermiethen. Heiligegeiststr. 176.

---

Ein gr. gut m Zim. ist bill. an 1—2 Hrn. z v. Copp.-Str. 181, 2. Et.

---

**Evang. luth. Kirche.**

Freitag, 8. Nov., Abends 6½ Uhr: **Ernst Gottlieb Woltersdorf.**

Pastor Rehm.

---

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.